

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nro. 80.

Neuenbürg, Dienstag, den 8. Juli

1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2½ kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

## Amtliches.

Revier Naislach.

### **Holz-Verkauf.**

Am Montag den 6. Juli

im Staatswald Dachberg und Ludwigs-Ebene 22¼ Kltr. Nadelholzscheiter, 5¼ Kltr. dto. Floßprügel, 13¼ Kltr. dto. Klopprügel und 11½ Kltr. tannene Rinde; ferner aus dem Staatswald Gottschicksgärtle und Teufelshaus 37 Kltr. Nadelholzstockholz.

Zusammenkunft um 8 Uhr in Agenbach bei der Forstdienerwohnung.

Am Dienstag den 7. Juli

aus dem Staatswalde Kochgarten und Fährberg 81 Kltr. Nadelholzstockholz.

Zusammenkunft um 8 Uhr beim Jägerhäusle in der Schwärzmih.

Wildberg den 2. Juli 1868.

R. Forstamt.

Niethammer.

Revier Calmbach.

### **Wegbau-Akkord.**

Am Donnerstag den 9. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

wird der Neubau eines 16' breiten Holzabfuhrwegs in der Eyachhalde in entsprechenden Loosen verabschiedet. Ueberschlagssumme ca. 2500 fl.

Zusammenkunft auf der Wildbad-Dobler Straße unterhalb der Spitzhütte.

Nicht bekannte Akkordliebhaber hätten vor der Verhandlung die nöthigen Vermögenszeugnisse, sowie die Nachweise über Befähigung zu Ausführung des Bau's vorzuzeigen.

Den 2. Juli 1868.

R. Revieramt.

Günzler.

Revieramt Calmbach.

### **Wegbau-Akkord.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in der letzten Nummer des Enzthälers, betreffend die Herstellung eines Holzabfuhrwegs in der Eyachhalde, werden die Akkordliebhaber

darauf aufmerksam gemacht, daß mit Forstamtl. Genehmigung am

Donnerstag den 9. d. Mts.

früh 8 Uhr

an Ort und Stelle der Bau des ganzen Wegs in 4 Loosen vergeben werden wird, und daß die Ueberschlagssumme sich auf ca. 6000 fl. belauft, worunter etwa 800 fl. für Maurer-Arbeiten inbegriffen sind, welche letztere bei der Verhandlung abgefordert werden vergeben werden.

Den 5. Juli 1868.

R. Revieramt.

Günzler.

Revier Schwann.

### **Reis- etc. Verkauf.**

Am Donnerstag den 9. Juli

vom hintern Fahrenberg und Scheidholz, Schlagraum taxirt zu 2000 Stück Wellen.

Zusammenkunft bei Rollenkehr Morgens 9 Uhr.

Neuenbürg.

### **Holz-Verkauf.**

Am Samstag den 11. d. Mts.

aus den Stadtwaldungen Mißebene, Hinterenberg, Agenberg, Mühlteich und Dachsbau:

8100 Stück tannene Reismellen,

3175 " " Rechenstiel,

100 " " Baumstückel.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem Schwanner Fußweg bei der Hafnerleittengrube.

Den 6. Juli 1868.

Stadtschultheißenamt.

Wesinger.

Gräfenhausen.

### **Jagd-Verpachtung.**

Am Montag den 13. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr

wird die hiesige ca. 3300 Morgen umfassende Wald- und Feldjagd auf 3 Jahre auf dem Rathhaus dahier wieder verpachtet.

Den 4. Juli 1868.

Schultheiß Glauner.

87-68

**Oberlengenhardt.**

Bei dem in der Nacht vom 16./17. v. M. hier ausgebrochenen Brande haben 4 unbemittelte Personen, J. G. Fuchs, Tagelöhner, mit seiner Ehefrau, der gebrechliche ledige Martin Kraft und die Wittve Theurer, nicht blos ihr Obdach, sondern auch ihre Habseligkeiten zum größten Theil verloren. Sie hatten ihre bewegliche Habe nicht versichert und sind einer Unterstützung sehr bedürftig. Das Kirchenkonvent ruft deshalb die Mildthätigkeit auswärtiger Menschenfreunde vertrauensvoll an. Milde Gaben werden von den Unterzeichneten dankbar angenommen.

Den 3. Juli 1868.

Namens des Kirchenkonvents:  
Pfarrer Waiblinger.  
Schultheiß Stahl.

**Privatnachrichten.**

Es wird ein kräftiger junger und keiziger **Bauernbursche** zum Füttern der Kühe gesucht.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

**Lehrlings-Gesuch.**

In ein größeres Manufakturwaaren-Geschäft wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann aus guter Familie mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre gesucht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Neuenbürg.**

Unterzeichneter verkauft wegen Entbehrlichkeit einen 6jährigen Fuchswallach, Hardtpferd, fehlerfrei, zum Zug wie zum Reiten tauglich.



Brude 3. gold. Döfen.  
(Alte Post.)

**Oberlengenhardt.**



**16 Eimer**

**vorzüglichen Quittenapfelmost**

hat zu verkaufen

Schulmeister Luz.

**Schömburg.**

250 fl. Pflugschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Gemeindepfleger Dörcher.

**Neuenbürg.**

**Neue Holl. Häringe**

empfeht

Carl Büxenstein.

**Unterleibs - Bruch-**

**leidende,**

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen durch den Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz.

**Ausstattungs - Geschäft**

von

**W. G. Trittler**

am Schulplatz

**Pforzheim.**

Lager in:

Bielef. Schles. Hausmacher 2c. Leinen von 1/4 bis 1 1/4 breit; Tischtücher & Servietten; Gebild am Stück; Handtücher; Taschentücher, weiß und farbig; Herrenhemden, Einjäse & Krägen; Drill & Bettbarhent; Kleider & Bettzeugle; Kattun; Couverten & Plümeaufstoffe; weiß u. farbig Pique; glatte und saq. Shirting; wolene und Pique-Bettdecken; Möbeldamast; Vorhangstoffe, weiß und farbig; Moll & Jaconet; rotte und weiße Flanelle; Bügel- & Pferdedecken; Bodenteppiche & Vorlagen; Wachtuch auf Tisch und Boden in verschiedener Breite; Ledertuch; Tischdecken aller Arten; Bettfedern, Flaum & Kofshaare; Woll- & Baumwoll-Watt; Paktuch, Strohjackleinen 2c.

Anfertigung sowohl von Hemden & Betten, als auch ganzer Ausstattungen.

**So lange der Vorrath noch reicht,**

verkaufe ich Baumwollwaaren, trotz des bedeutenden Aufschlags, noch zu den alten Preisen:

Baumwollzeuge 1/4 breit à 10 fr.

dto. 5/4 " à 12 fr.

dto. ganz schwere 5/4 breit à 16—18 fr.

Kattune 5/4 breite 9—10 fr.

dto. 6/4 ganz feine 12 fr.

Shirtings von 8—12 fr.

dto. schwerer für Hemden 13—15 fr.

Baumwolltuch von 8—10 fr.

dto. ganz schweres von 12—15 fr.

Canefas u. graue Shirtings à 10 fr.

Kältsche von 12—16 fr. beste Waare à 12 fr.

**F. Huber**

in Pforzheim.

**Prüfet alles und wählet das Beste.**

Auf der jüngsten Weltausstellung wurde den **Stollwerd'schen Brust-Bonbons**

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Depôts befinden sich in allen Städten des Continents à 14 fr.

per Packet stets vorrätbig in Neuenbürg bei C. Büxenstein, in Liebenzell bei Apoth. Keppler in Wildbad bei Fr. Reim.



### Anlehen-Gesuch.

500 fl. werden von einem reellen Gewerbetreibenden auf 1/2 Jahr aufzunehmen gesucht. Sicherheit kann geleistet werden.

Wo sagt die Redaktion.

Conweiler.

100 fl. Pflegschaftsgeld leihl gegen gefeßliche Sicherheit sofort aus

Philipp Faak,  
Holzhändler.

## Augenkranken!

Das mit allerhöchft Fürstl. Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte

### Dr. White's Augewasser

von dessen ausgezeichnete Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugete, wird à Flacon 10 Egr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant Traug. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich dem Herrn Gust. Luppold in Wildbad ein Depot hievon übergeben.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

### Keine Marktschreierei,

sondern nur als streng reelles Mittel kann bei Augenkranken das ächte Dr. White's Augewasser von Traug. Ehrhardt die Unterzeichnete empfehlen.

Vier Jahre lang litt ich an furchtbarem Augenübel, selbst nach vollzogener Operation konnte ich keine Heilung finden, bis ich zulezt meine Zuflucht zu obengenanntem Augewasser nahm und durch dasselbe mit Gottes Hülfe jetzt meiner Leiden überhoben bin. Dies allen Augenkranken zur Nachricht.

Frau Hausler Peter in Seilsdorf.

## Kronik.

### Deutschland.

#### Württemberg.

— Seine königliche Majestät haben gnädigt zu befehlen geruht, daß das Gesetz über die Gerichtsverfassung vom 13. März d. J., die Civilprozeßordnung vom 3. April d. J. und die Strafprozeßordnung vom 17. desselben Monats (Reg.-Bl. S. 61 ff., 191 ff., 205 ff.) mit dem 1. Februar 1869 in Wirksamkeit zu treten haben.

Stuttgart, 2. Juli. Das gestrige Regierungsblatt No. 25 enthält das Zollvereinsgesetz wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Zollordnung und der Zollstrafgesetzgebung.

#### Ausland.

— Der Courier de Bourges schreibt: Seit Menschengedenken ist der Weinstock im mittleren Frankreich nicht so frühzeitig gewesen als in diesem Jahre. Im Jahre 1822, weiter zurück reicht die Erinnerung der jetzigen Generation nicht, trat der Weinstock erst zu Anfang Juni in Blüthe, während er dieses Jahr am 20. Mai zu blühen begann, was man noch gar nie gesehen hat. Auch sind jetzt die Traubenbeeren

schon vollkommen ausgebildet und von einer gewissen Größe. Die jungen neugepflanzten Weinreben versprechen viel. So wie die Dinge stehen und gehen, läßt sich für die Qualität des Weins ein ganz ausnahmsweises Jahr erwarten.

## Miszellen.

### Der Eisenbahnfeind.

Eine Geschichte von Franz v. Sonnenfeld.

(Fortsetzung.)

6.

Ueber das in der Regel so finstere Antlitz von Buchensfrieds Peter hatte man in letzter Zeit öfter einen heitern, freundlichen Sonnenblick ziehen sehen, wie ja im April zuweilen auch zwischen dahinschwebenden Wolken hindurch lachender Sonnenschein die Muttererde heiter schmückt. Kein Zweifel, daß ihn nicht eine freudige Angelegenheit beschäftigte; das merkten die Seinen Alle und erwarteten jeden Augenblick Kunde davon zu erhalten.

In der That befand sich Peter seit dem Basler Frohnfastenmarkt in jener heimlich frohen Stimmung, wie sie nur ein unerwartetes Glück uns verleihen kann. Als er einst am Morgen in der Nachempfindung eines goldenen Traumes im Bette herzlich lachte, fragte ihn seine Frau, was er habe? Und er erwiderte:

„Wir werden sehr glücklich, Marie!“

„Wie so das? hast in d'Lotterie gesetzt?“

„Bewahr' der Himmel,“ antwortete Peter, „aber das große Loos gewonnen o'ne Einsatz; heißt das nicht ich, aber es kommt doch in unsere Familie.“

„Red' deutlicher,“ forderte ihn die Frau in ihrer freudig erregten Neugierde auf.

„Das kann ich jetzt nicht,“ beschwichtigte Peter, „du sollst aber bald Näheres vernehmen.“

Verabredetermaßen wollten Peter und der Pflugwirthe weder Mutter noch Tochter von dem Heirathsplan eher etwas wissen lassen, als bis der förmlich gestellte Heirathsantrag selber das Siegel der Verschwiegenheit lösen und ein Band für die Zukunft knüpfen sollte. Daß der Antrag von der Mutter gerne und von der Tochter freudig angenommen werde, daran zweifelten Vater und Freier keinen Augenblick. Um damit dieselben zu überraschen, hatten die beiden Männer einen Sonntag-Nachmittag ausersehen. Nach dem Mittagessen ging Peter dem erwarteten Freier eine ziemliche Strecke entgegen und reichte dem Hoffnungsvollen schmunzelnd die Hand. „So, das ist recht, daß Ihr richtig Wort gehalten habt; nun soll die Sache bald im Reinen sein.“

Als ob dem Pflugwirthe auf seinem Freiergange doch ein leiser Zweifel an dem Gelingen seines Heirathsplanes aufgestiegen wäre, sagte er etwas zaghaft zu Peter: „Es wäre vielleicht auch gut gewesen, wenn Ihr Anna auf meinen Antrag vorbereitet, wenn Ihr sie zuerst ausgeforscht hättet. Vielleicht . . .“

„Ach was vielleicht!“ erwiderte der siegesgewisse Peter, „meine Anna ist kein Kind mehr, daß sie Euren Werth nicht zu schätzen wüßte.“ Und für sich dachte er im Stillen: „So gescheidt ist Anna jedenfalls, daß sie ein Präsent von 20,000 fl. nicht ausschlagen wird.“

Peter und der Pflugwirthe wanderten also guten Muths dem Dörschen zu. In Peters Hause

angefommen, trafen sie nur die Mutter; Anna war bei dem schönen Frühlingswetter mit ihren Freundinnen spazieren gegangen.

Der Pflugwirthle grüßte die Mutter mit einer Vertraulichkeit und fragte nach der Tochter mit einem Interesse, welches die gute Frau etwas befremdete. Wohl kannte sie den reichen Wirthssohn schon von früher her, allein es war eine Bekanntschaft von ziemlich gewöhnlicher, ja gleichgültiger Art.

„Geh, Marie, hol eine Flasche Wein herauf,“ sagte Peter.

Und wie die gastliche Hauswirthin sich entfernt hatte, kamen die beiden Männer dahin miteinander überein, daß der Freier nun sogleich bei der Mutter um die Hand der Tochter anhalten und sie die letztere von ihrem Spaziergange heimholen und bei dieser Gelegenheit auf den Heirathsantrag vorbereiten sollte. So werde sich die Sache ganz geschickt machen.

Als Marie die Flasche Wein und Gläser auf den Tisch gebracht hatte, mußte sie sich auch an den Tisch setzen und mit den beiden Männern Bescheid thun.

„Gelt,“ eröffnete Peter den Feldzug, „gelt, Marie, du weißt nicht, was heute der Pflugwirthle hier für ein Geschäft hat? Er hat ein Geschäft mit uns und zwar ein großes Geschäft; dasselbe ist so viel als abgeschlossen, heißt das mit mir; du hast auch noch ein Wort dazu zu sagen. De Pflugwirthle, heraus mit der Sache!“

Mit dem Muthe, den ihm der genossene Wein und das Bewußtsein seines Reichthums verliehen hatten, sagte dieser ohne Umschweife:

„Ja, Mutter, wir haben ein Geschäft abgeschlossen, aber auch Ihr müßt Euere Einwilligung dazu geben. Es handelt sich nämlich um die Hand Eurer Tochter. Doch zuerst gebt mir jetzt Eure Hand als meine künftige Schwiegermutter!“

Der Pflugwirthle streckte seine Hand der Mutter über den Tisch entgegen; aber diese machte entsetzlich große Augen. Doch ohne sich durch die Ueberraschung, in die sie die Zumuthung des Pflugwirthle versetzt hatte, verwirren zu lassen, erwiderte sie diesem:

„Meine Tochter hat noch kein Sterbenswörtchen davon gesagt, ich habe auch noch nicht die leiseste Ahnung davon gehabt, daß sie ein ernstliches Liebesverhältniß mit Euch hat. Weiß sie nicht, daß Ihr heute um ihre Hand . . .“

„Die mir der Vater schon zugesagt hat,“ antwortete der Pflugwirthle; „daß Ihr“ — fuhr die Mutter fort — „heute um ihre Hand anhaltet, daß sie, als ob es sich entfernt nicht um das ganze Glück ihres Lebens handelte, mit der gewohnten Heiterkeit der Jugend einen Spaziergang gemacht hat?“

„Ich habe sie wohl hier zu finden gehofft,“ erwiderte der Pflugwirthle, „obgleich sie nicht weiß, daß ich und zu welchem Zweck ich heute da bin. Ueberhaupt habe ich mit Anna noch keine nähere Verabredung getroffen; ich wollte vor allen Dingen zuerst die Einwilligung ihrer Eltern haben; dem Wunsche und dem Willen ihrer Eltern wird sie doch nicht widersprechen und dasjenige, was ich ihr biete, nicht verachten wollen?“

Die verständige Mutter aber erwiderte: „Ich kann die Einwilligung zu diesem Geschäft (das Wort „Geschäft“ betonte sie mit besonderem Nachdruck) nicht eher geben, bevor ich ganz genau weiß, wie es um das Herz meiner Anna steht. Rabsköpfe, Zwiebeln und Kartoffeln kann ich

wohl verkaufen, aber das Herz meiner Tochter ist kein solcher Geschäftsartikel, über welchen die Eltern ohne ihre deutlich ausgesprochene Neigung verfügen könnten; das geht nicht.“

Diese etwas pikante Antwort rief eine kleine Wolke des Unmuths auf Pflugwirthle's Stirne, während der in seinen Hoffnungen abgekühlte Peter seiner Frau ziemlich barsch befohl, sie möge Anna von ihrem Spaziergange heimholen und sie auf den Heirathsantrag vorbereiten. „Zugleich hast du jetzt die beste Gelegenheit, ihr deine Erziehungsgrundsätze und namentlich das vierte Gebot zu repetiren,“ fügte er seinem Befehle bei.

Marie gehorchte gerne dem Befehle ihres Mannes, gewann sie doch dadurch Gelegenheit, mit Anna allein zu reden und ihr nöthigenfalls ihren mütterlichen Rath zu ertheilen.

Anna befand sich mit ihren Freundinnen unweit des Dörfchens, an der Wiesenhalde, wo die Mädchen duftende Weiden sammeln, die in der Nähe des grünenden Stachelbeerzaunes zahlreich emporgeblüht waren. Als sie die Mutter kommen sah, eilte sie ihr entgegen, neugierig, warum sie daher komme. (Fortsetzung folgt.)

(Der Mensch ein Spiel.) Wir brüsten uns oft mit unserm Können und Wissen und sind doch häufig nichts als das Spiel eines unbekanntes, unerforschbares Verhängnisses. Kürzlich kehrte ein schweizerischer Landmann aus dem Canton Luzern in seine Heimath zurück, nachdem er mehr als zehn Jahre in Amerika gewesen war und sich ein respektables Vermögen erpart hatte. Er wohnte auf kurze Zeit bei seiner verheiratheten Schwester, welche ein allerliebtes Mädchen von drei Jahren besaß. Der Amerikaner hatte eben sein mitgebrachtes Geld gegen Staatsschuldscheine umgewechselt und diese zum Zählen auf einen Tisch gelegt. Da ging er auf kurze Zeit in den Hof, nur das Kind war im Gemach anwesend. Als er zurückkehrte, sah er nur noch ein Häufchen rauchender Asche von seinem Geld. Das Kind hatte ihn kurz zuvor mit dastehenden Zündhölzchen seine Pfeife anzünden sehen und ihn nachahmend mit einem brennenden Zündhölzchen seinen Geldhaufen in Brand gesetzt. Beim Anblick dessen schmettete der junge Mann das unschuldige Wesen mit einem einzigen Faustschlage todt zu Boden und sieht nun als Mörder im Gefängniß.

#### Mein Lied und Leid.

Wenn mir auf Erden nichts mehr bliebe  
Dahin mir wären Freud und Lust  
So bleibt mir doch noch Eine Liebe  
Die Liebe in der Meinen Brust.  
Und ob man mir den letzten Bissen  
Vom harten Brode auch entzieht;  
So gibt mir doch ein gut Gewissen  
Ob unter Thränen — noch Ein Lied.

Sein Dasein hat der nicht empfunden,  
Gewürdigt nicht des Schöpfers Plan  
Der immerdar in guten Stunden  
Gegangen seine Erdenbahn;  
Dem nicht der Leiden trübe Quelle  
Gehemmt den Weg am nahen Ziel,  
In dessen Lebensbecher helle  
Kein herber, trüber Tropfen fiel.

Es blitzen wohl oft Edelsteine  
So kalt in warmer Sonne Licht  
Doch meine Perlen, wenn ich weine  
Sie drücken doch die Seele nicht,  
Erhellen mir nur mein Gemüthe —  
Und dann, — beschließ ich meinen Lauf  
So wiegt der Liebe Thränenblüthe  
All eure Stein und Perlen auf!

Wizemann.